

Es gilt das gesprochene Wort

Weihbischof Wilhelm Zimmermann

Predigt am Aschermittwoch 2015

im Essener Dom

Joel 2,12-18 2Kor 5,20-6,2 Mt 6,1-6.16-18

Lieber Bischof Franz-Josef, liebe Mitbrüder,

liebe Schwestern und Brüder,

„Räum dein Leben auf!“ – So titelte einige Tage vor Karneval ein deutsches Magazin seine Ausgabe. Daneben die Komposition eines Schweizer Aktionskünstlers, der auf einem Parkplatz die parkenden Autos nach Farben sortierte. – Manche Menschen machen das auch mit Büchern in ihren Regalen. Nach Farbe – Hauptsache Struktur.

„Räum dein Leben auf“, - Fortschritt, Technik, das Zusammenrücken von Völkern und Kulturen bringt bei allem Positiven auch große Unübersichtlichkeit mit sich. Viele fühlen sich dadurch auch verunsichert und der Wunsch nach Ordnung und Übersichtlichkeit, nach Struktur und Verlässlichkeit sind nicht zu übersehen.

Ich denke es war kein Zufall, dass die Zeitschrift gerade jetzt diese Thematik auf die Titelseite brachte: Das Jahr ist noch nicht sehr alt und manche Vorsätze erscheinen schon wie Seifenblasen. Die ersten Bemühungen den sogenannten Winterspeck los zu werden sind im Gange. Und nicht zuletzt hat sich wohl auch die christliche Fastenzeit so tief in das Lebensgefühl unserer Gesellschaft verwurzelt, dass diese Zeit in den Redaktionen der Medien nicht übersehen wird.

Wir denken bei dem Wort „aufräumen“ vermutlich zunächst an Räume und Schränke. Doch die „Sprache der Bilder“, die es ja auch in der Hl.

Schrift gibt, erlaubt es uns heute diesen Appell über die nächsten 40 Tage zu stellen.

„Räum dein Leben auf!“ – „Räum dein Leben als Christ auf!“ 40 Tage um unser Christsein von innen heraus zurechtzurücken, damit es Folgen hat für das „Draußen“, für die Welt.

Wir stehen am Beginn der österlichen Bußzeit. Es liegt ein Weg vor uns, auf dem wir uns heute zuerst von den Worten des Propheten Joel aus der alttestamentlichen Lesung treffen lassen:

„Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider“ (Joel 2,13). Und davor hieß es: „Kehrt um zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Klagen“ (Joel 2,12). Ich empfinde diese Worte schon nahezu als flehentlich und als bittenden Appell, in dem so etwas mitschwingt wie: Es geht um das Leben! Es geht um euer Leben! – Diese Umkehr ist keine oberflächliche Angelegenheit. Wenn sie aus dem Herzen kommt, umfasst sie den ganzen Menschen. Die österliche Buß- und Fastenzeit ist eine zutiefst spirituelle Zeit.

Das heutige Evangelium nennt in einem Dreiklang die Elemente dieser Zeit, dieses Weges: Almosen, Gebet und Fasten.

Als erstes Element steht dort das Almosengeben. Hier geht es um mehr als um Aktionen wie „Misereor“ und „Brot für die Welt“ – so wichtig und sinnvoll die Fastenaktionen der Kirchen auch sind. Es geht nicht nur um die finanzielle Gabe oder Spende. Der Hinweis auf das Almosengeben meint auch eine veränderte Sicht auf das Leben um uns herum.

Unser Alltag zeichnet sich ja auch durch manches berechnen aus: Im Bereich von Kaufen und Verkaufen, aber auch im Umgang miteinander. Die Frage: „Was habe ich davon?“ ist bei vielen häufig zu einer Lebenseinstellung geworden. Daran zu erinnern, dass Christen in dem Bewusstsein leben, alles ohne Gegenleistung von Gott geschenkt

bekommen zu haben, gehört mit zu dem Gedanken einer österlichen Buß- und Fastenzeit.

Das Evangelium nennt als zweites Element das Fasten noch einmal ausdrücklich beim Namen. Das Fasten des Leibes will unsere Sinne schärfen für Wesentlicheres, als es uns unser Wohlstand zur Gewohnheit werden ließ und irgendwie auch abhängig machte.

40 Tage Verzicht sind 40 Tage die Chance frei zu werden von Dingen, die uns fesseln und daran hindern über das persönliche Wohlergehen hinaus zu blicken. Fasten: Auch ein Zeichen für die Freiheit, sich neu an Gott zu binden.

Das Gebet wird als drittes Element genannt: Aus Gebet und Meditation erhalten wir Christen die Kraft unser Christsein zu leben. In den vielfältigen Herausforderungen des Alltags ist es Stütze und Halt und manchmal auch Zuflucht, wenn ich an die vielen stillen Beter denke, die Tag für Tag den Dom und die Anbetungskirche aufsuchen.

Die vor uns liegende Zeit soll uns helfen dem Gebet den richtigen Stellenwert in unserem Leben zu geben. – Vielleicht auch in dieser Hinsicht das Leben neu aufzuräumen.

Wir können es persönlich tun, allein oder uns durch Hilfen in Pfarreien und Bistum anregen lassen. Beispielsweise durch das „Lectio-divina-Projekt“, dem Lesen und Bedenken von biblischen Texten im Zusammenhang mit unserem Zukunftsbild. Oder durch Teilnahme an „Exerzitien im Alltag“, wie sie in vielen Pfarreien und Gemeinden angeboten werden.

Angefangen vom Umkehrruf des Propheten Joel, über die Bitte zur Versöhnung mit Gott im 2. Brief an die Korinther, bis hin zu dem Dreiklang im Matthäus –Evangelium legen uns die Texte der HI. Schrift am Aschermittwoch eine Reihe von Appellen vor - wenn wir so wollen -

unser geistliches Leben aufzuräumen, damit es von innen neue Festigkeit erhält und nach außen neue Strahlkraft.

Dabei gestalten wir dieses „Aufräumen“ in dem Bewusstsein von Buße und Umkehr. In dem Bewusstsein, dass ein Neuanfang möglich ist, weil Gott treu ist, weil er reich an Güte und Barmherzigkeit ist und weil er immer bereit ist zu vergeben und einen Neuanfang zu machen. In dieser Zuversicht schauen wir noch einmal auf das Gebet, was ganz am Anfang dieser hl. Messe stand:

„Getreuer Gott, im Vertrauen auf dich

Beginnen wir die die 40 Tage der Umkehr und Buße.

Gib uns die Kraft zu christlicher Zucht, damit wir dem Bösen absagen und mit Entschiedenheit das Gute tun.“ - Amen.